

## BRIEF DES GENERALMINISTERS ZU OSTERN 2024 IN DEN VERSCHIEDENEN OSTERERFAHRUNGEN DER WELT

*"Wenn das Weizenkorn, das in die Erde fällt, nicht stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht."*

An die Brüder des Ordens  
An die Klarissen und die Konzeptionistinnen  
An alle franziskanischen Schwestern  
An die franziskanischen Laien

**L**iebe Brüder und Schwestern,  
der liebe Gott gebe Euch Seinen Frieden!

Dies wünsche ich Euch zu diesen Ostern. Ich mache dies am fünften Fastensonntag, an dem das Johannesevangelium verkündet: *"Wenn das Weizenkorn, das in die Erde fällt, nicht stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt hasst, wird es für das ewige Leben behalten"* (Johannes 12,24-25). Schauen wir gemeinsam auf diese Verflechtung von Tod und Leben, im Gedenken an den 800. Jahrestag der Wundmale des Franziskus; sie sind geheimnisvolle Zeichen seiner liebenden Gemeinschaft mit Christus.

[Der vollständige Text dieses Briefs des Generalministers steht zum Download bereit](#)



## AGENDA DER GENERALKURIE

- Am 21. und 22. März 21 werden Fr. Francisco Gomez Vargas und Br. Dennis Tayo (Generalsekretariat Missionen und Evangelisierung) an der Sitzung des Exekutivrats für Missionen und Evangelisierung (CEME) in Rom teilnehmen. Vom 1. bis 6. April werden sie beim Treffen der Neuen Lebensformen und Evangelisierung in Indonesien sein und vom 15. bis 19. die Missionen in Vietnam besuchen.
- Vom 24. bis 26. März wird Br. Daniel Rodríguez Blanco, Direktor des JPIC-Generalbüros, die Einrichtung der Brüder in Saluzzo (Italien) besuchen.
- Vom 25. März bis 5. April wird Br. Generalminister Massimo Fusarelli einige Entitäten des Ordens in Asien besuchen.
- Am 25. März nimmt Br. Darko Tepert, Generalsekretär für Ausbildung und Studien, an der Jahrestagung des Franziskanischen Instituts für Spiritualität (PUA) teil. Vom 2. bis 4. April wird er zum Treffen der Unter-7-Brüder der COMPI in Santa Maria degli Angeli in Assisi sein.
- Vom 27. März bis zum 4. April plant Br. Fabio César Gomes, Generaldelegierter pro Monialibus, den Besuch einiger Klöster in Apulien (Italien). Am 7. April will er im Kloster St. Klara in Rom an der feierlichen Profess von Sr. Maria Pace di Dio Fedele OSC teilnehmen.
- Vom 2. bis 7. April sind Br. Daniel Rodríguez Blanco und Br. Taucen Hotlan Girsang aus dem JPIC-Büro in der Provinz vom Heiligen Erzengel Michael (Indonesien) zu Besuch; vom 14. bis 18. April in der Provinz der Heiligen Koreanischen Märtyrer (Südkorea).



## 800. JAHRFEIER DER STIGMATA IN FLORENZ (ITALIEN)

## „ZWISCHEN DER GROSSEN VERSUCHUNG UND DEM NEUEN LIED: SCHRITTE AUF DEM WEG“



Veranstaltung zum 800. Jahrestag der Stigmata statt (die erste war am 5. Januar auf dem Berg La Verna).

„Zwischen der großen Versuchung und dem neuen Lied: Schritte auf dem Weg“ war der Titel des Treffens, an dem unser Generalminister Fr. Massimo Fusarelli zusammen mit dem Bürgermeister von Florenz, Dario Nardella, und der Journalistin Agnese Pini, Direktorin von QN-La Nazione, Il Giorno und Il Resto aus Carlino, teil. Moderiert wurde dieses Gespräch von Maria Federica Giuliani, Stadträtin in Florenz für religiöse Angelegenheiten, und von Br. Matteo Brena OFM, Koordinator der regionalen Kommission zum 800. Jahrestag der Stigmata. „Der Titel des Jubiläums lautet ‚Von Wunden zu neuem Leben‘“, führte Br. Matteo Brena aus, „ein inspirierter Titel, der die Überzeugung zum Ausdruck bringt, dass aus unseren Verwundungen oft neues Leben entsteht. Wir möchten dieses Jubiläum feiern, indem wir das tiefgreifende Ereignis, das sich mit Franz von Assisi ereignete, als Geschenk für alle Menschen, Gläubige und Ungläubige, betrachten. Und so hofften wir, an diesem Ort, an dem normalerweise weltliche Zusammenkünfte stattfinden, einen Moment des Dialogs bieten zu können, um die Schritte eines gemeinsamen Weges für uns alle festzulegen und gleichzeitig zu versuchen, die hartnäckigsten Versuchungen unserer Zeit zu verstehen und ihnen zu entgehen.“ Br. Massimo berichtete, wie der heilige Franziskus nach seiner Rückkehr aus dem Heiligen Land auf den Titel eines Generalministers des Ordens verzichtete. Dies geschah in einer Zeit tiefen Leids und persönlicher Krise für ihn, da sich die Bruderschaft zu schnell veränderte und ganz anders geworden war als die, die er verlassen hatte. „Franziskus geriet nach der Genehmigung der Regel in eine tiefe persönliche Krise und begab sich zum Gebet und zur Einkehr auf den Berg La Verna. Dort war er schweren Versuchungen ausgesetzt“, sagte der Minister. Er bestieg den Berg, um Frieden zu schließen und sich mit Gott und sich selbst zu versöhnen. Er stieg als neuer Mensch herab, ein wahrer Verkünder des Evangeliums, und sein

Körper wurde zu einer Predigt des Friedens. „Ich hoffe, dass dieses Jahr, in dem wir den 800. Jahrestag der Stigmata feiern, uns die Gelegenheit bietet, das zu ändern, womit wir am meisten zu kämpfen haben: Apathie, damit auch wir zu lebendigen Zeichen des Friedens werden“, sagte Br. Massimo abschließend. Dario Nardella betonte, wie der heilige Franziskus in seiner Einfachheit für alle, insbesondere für die Jugend, attraktiv sei. Für ihn markiert das Leben des Heiligen Franziskus die Erfahrung des Verzichts auf alles. „Das Konzept, auf alles zu verzichten, ist fesselnd und weckt eine Faszination, die das Innerste des Menschen berührt.“ Der Bürgermeister von Florenz fuhr fort und sagte, dass wir in einer Welt im Krieg alle Dinge „rehumanisieren“ müssen, wie es der heilige Franziskus getan hat. „Die Menschheit hatte vergessen, menschlich zu sein ... Wie kann eine Gesellschaft den Krieg jemals humanisieren? Wir müssen herausfinden, was wir für die Leidenden und Sterbenden tun können, wir müssen die Fragen untersuchen, die die Umweltkrise und die Technologie aufwerfen“, schloss Nardella. Regisseurin Pini erzählte von ihren Erlebnissen beim Besuch des La Verna, als sie jung war. „Ich war beeindruckt von Franziskus, der mit Tieren sprach, und nach meinem Erlebnis auf La Verna wollte ich dasselbe tun!“ Für sie ist die Einfachheit des Heiligen Franziskus zeitlos und spricht jeden an. Schon als junges Mädchen sprach es sie an.

„Er war so sehr menschlich, mit einer so farbenfrohen Persönlichkeit. Es muss für diejenigen, die ihn kannten, schwierig gewesen sein, ihn für einen Heiligen zu halten. Ich frage mich, ob ich, wenn ich zu seiner Zeit gelebt hätte, seine Heiligkeit anerkannt hätte? Oder hätte ich ihn für verrückt gehalten? Hoffentlich nicht.“ Danach wandte sie sich dem Thema der künstlichen Intelligenz zu und nannte sie die „Großmacht“ und eine Veränderung in unserer Welt, die nicht ignoriert werden kann. Wir müssen Wege finden, sie zum Guten zu nutzen. Wir erinnern uns daran, dass Franziskus die Kirche nicht verlassen hat, sondern sie von innen heraus reformiert hat. „Auch wir haben heute die Chance, die Dinge von innen heraus zu reformieren.“ Abschließend sagte sie: „Eine weitere Lehre des Heiligen Franziskus, die auf künstliche Intelligenz angewendet werden kann, ist die Wichtigkeit von Regeln. Franziskus brauchte eine Regel, der sein Orden folgen musste, und deshalb brauchen wir heute Regeln, die uns davor bewahren, uns selbst zu verlieren.“

- Vom 6. bis 13. April treffen sich das Generaldefinitorium und die Leiter der Büros der Generalkurie mit den Franziskanerkonferenzen Asiens, Australiens und Ozeaniens (FCAO) in Manila, Philippinen.
- Vom 14. bis 21. April ist ein Besuch von Br. Darko und Br.

- Hieronimus Dei Rupa, (Sekretariat für Ausbildung und Studien) bei den indonesischen Brüdern geplant, insbesondere bei denen in Ausbildung und ihren Ausbildern.
- Vom 15. bis 20. April sind Br. Massimo und Br. Ignacio Ceja, Generalvikar, zu Besuch in der Kustodie des Heiligen Landes.

Ein Interview mit Br. Aidan McGrath OFM

## DIE INTERNATIONALE KOMMISSION ZUM SCHUTZ VON MINDERJÄHRIGEN UND GEFÄHRDETEN ERWACHSENEN

Vom 24. Februar bis 2. März 2024 traf sich die Internationale Kommission zum Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Erwachsenen in Assisi, um zu bewerten, was bisher in Bezug auf diese Zielgruppe getan wurde. Wir haben Br. Aidan McGrath interviewt, der seit vielen Jahren in diesem Bereich tätig ist.



*Welche wichtigen Schritte hat die Kommission seit ihrer Gründung unternommen?*

Zunächst einmal waren es Schritte zur Herangehensweise an die gesamte Frage des Schutzes von Minderjährigen und schutzbedürftigen Erwachsenen. An manchen Orten wurde es ernst genommen, an manchen Orten wurde es jedoch noch nicht als Priorität betrachtet. Wir haben zusammengearbeitet, um wesentliche Elemente zu identifizieren, die in die Richtlinien und Verfahren der Entitäten eingefügt werden sollen. Wir haben einen Brief an den gesamten Orden über den Machtmissbrauch geschrieben.

*Was sind Deiner Meinung nach die Prioritäten und Herausforderungen für die Zukunft?*

Meiner Ansicht nach sind die Prioritäten und Herausforderungen für die unmittelbare Zukunft:

- Sicherstellen, dass der Schutz in alle Lebensbereiche des Ordens integriert wird, d. h. in die Erstausbildung, die ständige Weiterbildung, die Vorbereitung auf den pastoralen Dienst, die Evangelisierung und das brüderliche Leben.
- Hervorheben der Risiken, denen die Brüder im täglichen Leben und im pastoralen Dienst ausgesetzt sind, um sie auf ihre eigene Verletzlichkeit gegenüber anderen aufmerksam zu machen, mit denen sie in Kontakt kommen werden, nicht nur gegenüber Kindern, sondern auch Erwachsenen in Situationen oder Umständen, die sie besonders verletzlich machen, z.B. ältere Menschen, Kranke und Pflegebedürftige.

*Was würde der heilige Franziskus heute zum Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Erwachsenen sagen?*

In diesen Tagen in Assisi haben wir als Kommission gearbeitet und uns auch die Zeit genommen, über unsere Identität als Kommission im Namen der Minderbrüder nachzudenken. Immer wieder sind wir auf den Namen unserer Bruderschaft zurückgekommen. Der heilige Franziskus wollte, dass wir „Minderbrüder“ oder „Kleine Brüder“ genannt werden. Dieser Titel weist auf eine Haltung der minoritas hin, eine Haltung der Solidarität mit den Schwachen. mit den Kleinen in der Gesellschaft.

Bei unseren Besuchen verschiedener Heiligtümer, die mit Franziskus verbunden sind, haben wir über sein eigenes Verhalten und seine Einstellungen vor seiner Bekehrung nachgedacht und darüber, wie sich dies möglicherweise auf seine Lebenseinstellung danach und sein Verhalten gegenüber anderen ausgewirkt hat. Beim Generalkapitel fand das gesamte Gespräch über den Schutz vor dem Hintergrund unseres Seins als „Brüder aller“ statt. Wenn wir Brüder aller anderen sind, dann sind uns missbräuchliches Verhalten oder Einstellungen jeglicher Art völlig fremd. Ich denke, dass der heilige Franziskus uns sagen würde, wir sollen arm und demütig sein, unsere Fehler und Versäumnisse eingestehen und daran arbeiten, Räume und Umgebungen zu schaffen, in denen die Schwächsten der Schwachen und Verletzlichsten an der Freude des Evangeliums teilhaben können.

BR. KONRAD UND BR. NIKOLA IN RUSSLAND

**BESUCH DER FUNDATION VOM HL. FRANZISKUS VON ASSISI**

Eine der Entitäten unseres Ordens ist die Foundation vom Hl. Franziskus von Assisi in der Russischen Föderation. Es besteht aus drei Präsenzen: in St. Petersburg, in Nowosibirsk und in Ussurijsk. Der Generaldelegat dieser Foundation ist Generaldefinitor Br. Konrad Cholewa, während der Leiter der Foundation Br. Stefano Invernizzi ist. Außer ihm besteht die Foundation aus zwei italienischen Brüdern, zwei Russen und einem Polen. Alle drei Präsenzen sind sehr weit voneinander entfernt, was bedeutet, dass die Brüder nicht die Möglichkeit haben, sich oft zu treffen. In jeder der drei Präsenzen üben sie die gewöhnliche Seelsorgearbeit in den Pfarreien aus und leiten karitative Werke wie eine katholische Schule für arme Kinder in Nowosibirsk und ein Haus namens „Centro Tau“ für Obdachlose in Ussurijsk. Sie unterstützen auch Ordensfrauen verschiedener Institute. Einer der Brüder unterrichtet Theologie am Theologischen Seminar in St. Petersburg.

Die Katholiken in Russland machen nur 0,5 % der Gesamtbevölkerung des Landes aus, daher ist die Kirche eine Kirche kleiner Gemeinden. In einem der Dörfer unserer Pfarrei in Ussurijsk ist 100 km von der Kirche entfernt nur eine Familie katholisch, weshalb die Brüder jeden Samstag zu ihnen kommen, um in ihrem Haus die Messe zu feiern. Nur ein katholisches Kind besucht unsere Schule in Nowosibirsk. Die anderen Kinder sind Orthodoxe oder Muslime. In diesem Zusammenhang umfasst die

Mission unserer Mitbrüder auch den interreligiösen Dialog. Vom 6. bis 25. Februar besuchte Generaldefinitor Br. Konrad Cholewa, begleitet vom Leiter des Entwicklungsbüros, Br. Nikola Kozina, diese Foundation.

Br. Konrad sagte nach seiner Rückkehr: „Während unseres Besuchs in Russland hatten wir die Gelegenheit, die Menschen dieses Landes verschiedener Konfessionen, die Priester, die Ordensschwestern und die Bischöfe, die dort arbeiten, zu treffen und mit ihnen zu sprechen. Ich habe das Gefühl, dass dies ein Land ist, das Gott, das Evangelium, die Priester und die Liebe sehr braucht. Auch wenn sich der größte Teil der Bevölkerung als orthodox bezeichnet, ist die Hälfte davon nicht getauft und hat nie die Schwelle einer Kirche überschritten. Unsere Aufgabe bestand darin, die Brüder im Namen des Generalministers zu besuchen und sie in ihrer schwierigen Mission zu ermutigen, die Menschen kennenzulernen, denen sie dienen, und die von ihnen geleistete pastorale und karitative Arbeit zu unterstützen. Es war ein langer Besuch, sowohl hinsichtlich der Dauer als auch der zurückzulegenden Entfernungen. Ich danke dem Herrn für unsere Brüder, die dem Volk Gottes in Russland mit so viel Hingabe dienen.“

Br. Konrad schloss mit den Worten: „Wenn jemand die missionarische Berufung verspürt, ‚im Osten‘ zu arbeiten, erwartet ihn die Kirche in Russland mit offenem Herzen.“

**VERSTORBENE BRÜDER \***

- 7. März: Br Paul Guido, Provinz von der Unbefleckten Empfängnis (USA)
- 6. März: Br. Austen Crapp, emeritierter Bischof von Aitape (Papua-Neuguinea)
- 5. März: Br Theobald Stouten, Provinz von den Heiligen Märtyrern von Gorcum (Niederlande)
- 3. März: Br. Anton Hoffmann, Provinz von der Hl. Elisabeth (Deutschland)
- 1. März: Br Roman Stephen Almagno, Provinz von der Unbefleckten Empfängnis (USA)
- 13. Februar: Br Nello C. Bulawan, Provinz vom hl. Antonius von Padua (Philippinen)

\* Informationen vom Generalsekretariat [secgen@ofm.org](mailto:secgen@ofm.org)

## GENERALKOMMISSION DES MINDERBRÜDERORDENS FÜR DEN DIENST DES DIALOGS BOTSCHAFT ANLÄSSLICH DES HEILIGEN MONATS RAMADAN

*Möge der Friede Gottes mit euch allen sein!*

In diesem Jahr möchte Gott, dass Christen und Muslime die Fastenzeit und den Ramadan fast drei Wochen lang gemeinsam leben. In diesen Tagen versuchen wir, jeder auf seine eigene Art und gemäß unseren jahrhundertealten Traditionen, Gott näher zu kommen, indem wir seinen Wegen folgen (den „geraden Wegen“, die in *Sure Al-Fatiha* 6 erwähnt werden) und indem wir sein Wort lesen. Wir versuchen, uns mit unseren Brüdern und Schwestern zu versöhnen, indem wir „mit schöner Vergebung vergeben“ (*Sure Al-Hijr* 85) und das, was wir haben, mit denen teilen, die es brauchen („denn die Nächstenliebe deckt eine Menge Sünden ab“, 1. *Petrusbrief* 4, 8). Und wir versuchen, unseren Körper der Buße des Fastens zu unterwerfen, die uns erkennen lässt, dass wir ohne Gott nichts tun können (*Evangelium nach Johannes* 15,5) und dass er das einzig Gute ist und immer sein wird.

So kreuzen sich unsere Wege in diesen Tagen auf geheimnisvolle Weise. Als Franziskanerbrüder, die ebenfalls danach streben,

unser Leben dem Willen Gottes anzupassen, möchten wir Sie unseres Gebets und unserer Nähe in diesem für alle so wichtigen Monat versichern. Möge Gott uns in seiner unendlichen Barmherzigkeit gewähren, jeden Tag mehr und mehr das zu tun, was Ihm gefällt. In diesen Zeiten, in denen der Frieden der Welt so gefährdet scheint und in denen so viele Völker die offenen Wunden und den Skandal des Krieges erleben, möchten wir Sie auch einladen, besonders mit uns zu beten, damit der Friede Gottes allen Egoismus und alle Ängste übersteigt, in Gaza, in der Ukraine, im Kongo und an so vielen weniger bekannten Orten in unserer Welt, unseren Gesellschaften und unseren Familien. Mögen sich unsere Gebete und unsere Bemühungen um ein besseres Zusammenleben auf dieser Erde vereinen, damit Gottes Plan für die Menschheit verwirklicht werden kann.

Euch allen einen schönen und heiligen Monat Ramadan!

*Generalkommission des Minderbrüderordens für den Dienst des Dialogs*

## KUSTODIE VON DER VERKÜNDIGUNG MARIENS IN ALBANIEN UND MONTENEGRO. FR. PASHKO GOJCAJ ZUM NEUEN KUSTOS GEWÄHLT.



Im Rahmen der Feier des Kapitels der Franziskaner-Kustodie von der Verkündigung Mariens in Albanien und Montenegro wurde die neue Leitung der dem Generalminister direkt unterstellten Kustodie bekannt gegeben, und zwar durch den Präsidenten des Kapitels, Br. Ignacio Ceja, Generalvikar des Ordens. Er veröffentlichte, dass das Generaldefinitorium Fr. Pashko Gojcaj in das Amt des Kustos und Br. Aurel Gjeraj als seinen Vikar, und die Brüder Vitor Demaj, Jak Kolgjeraj und Landi Jaku als Definitoren gewählt hat.

Nach der Veröffentlichung der den Brüdern übertragenen Ämter fand die Eucharistiefeier unter dem Vorsitz des Apostolischen Nuntius in Albanien, Msgr. Luigi Bonazzi, statt, der die Brüder ermutigte, sich vom Wort Gottes, das in das Fleisch

der Ärmsten geschrieben wurde, provozieren zu lassen und die Einheit der Kustodie zu fördern, die auf der Treue zum Evangelium durch die Einhaltung der Regel des heiligen Franziskus beruht.

Nach der Feier wurde das Kapitel, das in Shkodra in Albanien unter dem Thema „Brüder und Mindere im Dienst des Evangeliums heute“ stattfand, fortgesetzt.

Möge der Herr den Dienst der neu gewählten Brüder segnen, und möge die Jungfrau Maria, die sich bei der Verkündigung vorbehaltlos dem Heiligen Geist geöffnet hat, für die Brüder der Kustodie Fürsprache einlegen, damit sie eine Prophezeiung der Gemeinschaft, der Versöhnung und des Friedens seien.

# OFM-WELTWEIT

Humanitäres Engagement der Kustodie des Heiligen Landes für die Kinder von Gaza



Kurs für die Geistlichen OFS- und YouFra-Assistenten der kroatischen Provinzen



Kongress der franziskanischen Ausbilder der Konferenz Unserer Lieben Frau von Guadalupe in San Juan de los Lagos, Mexiko



Exerzitien der Gemeinschaft Santa Maria Mediatrix (Generalkurie) auf La Verna



Nationales Treffen der franziskanischen Jugendreferenten in Córdoba, Provinz Mariä Himmelfahrt, Rio de la Plata (Argentinien)



Berufungspastoral in Schulen, Provinz vom hl. Pedro Bautista (Philippinen)

## GEGEN DIE ROHSTOFFINDUSTRIE UND DIE AUSBEUTUNG DES GEMEINSAMEN HAUSES ENGAGEMENT DER BRÜDER IN PANAMA FÜR DIE BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG

**P**anama ist einer der Orte auf der Erde, an denen die Wunder der Schöpfung am besten zur Geltung kommen: der Reichtum der Artenvielfalt, begleitet von einer Fülle wirklich überraschender Ökosysteme auf einer Fläche von etwa 75.000 Quadratkilometern.

Ein natürliches Erbe, das jedoch durch den Extraktivismus gefährdet ist, ein kürzlich geprägter Begriff, der die Gewinnung aller natürlichen Ressourcen eines Ortes und deren Export an einen anderen Ort bezeichnen soll.

Als die panamaische Regierung im Oktober 2023 mit einem ausländischen Bergbauunternehmen ein Abkommen über den Kupferbergbau abschloss, rebellierte die Bevölkerung, unterstützt von der örtlichen und kontinentalen Kirche, im Namen der Verteidigung des gemeinsamen Hauses.

In dieser Geschichte haben auch die Minderbrüder mutig ihre Rolle gespielt und spielen sie auch weiterhin.



La Pintada ist ein Gebiet in der Provinz Coclé, im zentralen Teil des Landes und etwa 60 Kilometer vom Pazifischen Ozean entfernt. Die Pfarrei Unserer Lieben Frau von Candelaria liegt an einem der Eingänge zum mesoamerikanischen Regenwald und beherbergt seit 1987 die Rivortorto-Gemeinschaft: Die Minderbrüder betreuen etwa 86 ländliche Gemeinden in einem regenreichen Gebiet, das zwar reich an Wasser ist, wo aber Zugang zu Trinkwasser eher schwierig ist.

Von Anfang an haben sich die Brüder für die Pflege und die Verteidigung der Artenvielfalt, der Ökosysteme und Territorien, des Erbes der Familien und Panamas selbst eingesetzt. Sie organisierten Aktivitäten, um das Bewusstsein und das ökologische Engagement der Bevölkerung zu stärken, durch Bildungstreffen, Patronatsfeiern mit Schwerpunkt auf ganzheitlicher Ökologie, Spaziergänge an symbolträchtigen Orten ihres Ökosystems, Foren zum Thema Wasser und Demonstrationen gegen den Extraktivismus und den wachsenden – und leider verheerenden – Bergbau, der das Land „eindringt“.

Gegen das von der Regierung unterzeichnete Bergbauabkommen erhoben sich auch die Bischofskonferenzen Lateinamerikas und Panamas: Unterstützt auch durch die Stimme von Papst Franziskus, der zuerst mit *Laudato si'* und dann mit *Laudate Deum* den Ruf nach dem Klimanotstand hörbar machte. Zur Verteidigung des gemeinsamen Hauses haben die Bischöfe sowohl vor Ort als auch auf dem Kontinent den Protest der Bevölkerung unterstützt.

Am 28. November erklärte der Oberste Gerichtshof des Staates das Gesetz 1100, das den Bergbauvertrag regelt, für verfassungswidrig und annullierte es faktisch. Die Religionsgemeinschaften Panamas haben dies mit Jubel zur Kenntnis genommen und hoffen, dass die Bevölkerung in Zukunft an Entscheidungen über die Nutzung des gemeinsamen Erbes beteiligt werden kann und dass ein auf der Rohstoffindustrie basierendes Entwicklungsmodell entsteht, das ausschließlich die

Nutzung des gemeinsamen Erbes begünstigt und ihnen nicht von den hochentwickelten Ländern aufgezwungen wird.

In diesem Zusammenhang hat Br. René Flores aus der Pfarrei Unserer Lieben Frau von Candelaria, der jahrelang an den JPIC-Aktivitäten des Ordens beteiligt war, bekräftigt, dass eine Entwicklung, die negative Auswirkungen auf die Umwelt hat, in Wirklichkeit keine echte Entwicklung ist: „Die Welt muss sich der Umweltkrise ausgehend von der christlichen Theologie stellen“, sagte er in einem Interview, „und wir Franziskaner glauben, dass es ein christlicher Auftrag ist, die von Gott gegebene Natur zu schützen.“

Am 22. Februar präsentierte die panamaische Bischofskonferenz an der University of St. Mary, Antigua, den Hirtenbrief zur integralen Ökologie mit dem Titel „Geliebtes Panama“, in dem wir lesen: „In dieser Reflexion bieten wir keine technischen Lösungen an, sondern vielmehr das, was aus unserem Herzen und aus unserem Glauben an Christus Jesus kommt. Wir wollen keine Kriterien aufstellen, sondern teilen, was aus unserer Reflexion über die aktuelle Realität im Lichte des Evangeliums hervorgeht. Wir fordern nicht, dass unsere Werte und Vorschläge übernommen werden, aber wir laden Sie ein, darüber nachzudenken. Als Leiter der Kirche, die in diesem Gebiet unterwegs ist, präsentieren wir, was uns unsere Liebe und Trauer für unser geliebtes Panama über unser Handeln sagt. Wir versuchen, die ökologische Situation unseres Landes offenzulegen, indem wir den Bergbau als das größte – aber bei weitem nicht einzige – Zeichen der Verwüstung ausmachen. Wir verlassen uns auf das, was wir gehört, studiert und beobachtet haben. Wir werden auch über andere Situationen sprechen, die Auswirkungen auf die Ökologie haben.“ (Nr. 6-7).

Wir vertrauen uns dem Herrn an – und wir vertrauen auf die Menschheit – damit dies wirklich eine Geschichte mit einem glücklichen Ende wird.



NAIROBI (KENIA), 26. FEBRUAR – 3. MÄRZ

## AFRIKANISCHE KONFERENZ – VERSAMMLUNG DER BRÜDER IN NEUEN LEBENSFORMEN UND EVANGELISIERUNG

Vom 26. Februar bis 3. März 2024 trafen sich fünfzehn Brüder im St. Magdalene Retreat House in Nairobi zur ersten Afrikanischen Versammlung für neue Lebensformen und Evangelisierung. Geleitet von *Ite*, *Nuntiate* und herausgefordert durch die Botschaft des Generalministers, Fr. Massimo Fusarelli, sprachen und reflektierten die Brüder darüber, wie die „neuen Formen“ im Kontext Afrikas gelebt werden könnten. Br. Victor Quematcha beehrte die Versammlung mit seinen Worten der Erinnerung und Inspiration. Fr. Francisco Gómez Vargas und Br. Dennis Tayo vom Generalsekretariat für ME leiteten diese Versammlung zusammen mit Br. Hubert Mfouri Nsampe und Br. Clément Boumekpor.

Die Teilnehmer begannen am ersten Tag, „zu erzählen und zuzuhören, was der Geist unter ihnen wirkt“. Br. Frederick Odhiambo, der Provinzialminister der gastgebenden Entität in Nairobi, begrüßte sie. Jeder teilte dann seine bestehenden Ausdrucksformen „neuer“

Lebensformen in Afrika mit, die von der Hilfe für Flüchtlinge über die Betreuung von Leprakranken, Kranken, Waisen, Straßenkindern, Jugendlichen und Gefängnissen bis hin zur Betreuung von Flüchtlingen reichten; von einem Spektrum von Gemeinschaften in städtischen Armenvierteln zwischen besetzten Gebieten bis hin zu schwierig benachteiligten ländlichen Gebieten in den Peripherien. Auch „konventionelle Dienste“ in Pfarreien, Schulen und Gesundheitseinrichtungen umfassen solche Formen sozialer Aktivitäten. Andere erzählten von ihren Erfahrungen mit der Leitung eines Aufnahmehauses für Menschen in Schwierigkeiten und eines Gebetshauses.

Dialog, soziale Medien, spirituelle Hilfe und Umweltschutz waren alternative Ausdrucksformen. Zu den identifizierten bestehenden Herausforderungen gehörte die gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Instabilität auf einem vom Krieg heimgesuchten Kontinent, der zu Armut, Missbrauch, Sicherheitsbedrohungen und Ausbeutung von Mutter Erde führte. Ebenfalls erwähnt wurden kulturelle Vielfalt und religiöser Pluralismus, Regionalismus, Materialismus, Individualismus und Klerikalismus. Ad-intra spüren die Brüder die Herausforderung begrenzter personeller, finanzieller und struktureller Ressourcen sowie der Notwendigkeit eines stärker integrierten Ausbildungsprogramms. Große Entfernungen zwischen Entitäten erschweren die Animation. Einige verspürten den Mangel an Unterstützung durch die örtliche Kirche.

Der zweite Tag war darauf ausgerichtet, „zu sehen und zu beurteilen, was der Geist unter ihnen gewirkt hat“, im Lichte von *Ite*, *Nuntiate* und den vom Generalminister benannten Herausforderungen. Betont wurden die „Grundlagen“, diese Inspiration als kontemplative Bruderschaft in Minoritas zu leben und die prophetischen Gaben des Charismas zu bezeugen, indem man das Evangelium im gegenwärtigen Kontext Afrikas lebt, indem man hinausgeht, mit den leidenden Armen zusammen ist und unter ihnen ist. Schließlich war der letzte Tag ein gnadenvoller Moment der Inspiration für alle, „eine Verpflichtung für einen gemeinsamen Weg einzugehen, die wieder aufleben lassen kann“. Dazu gehören die folgenden konkreten Empfehlungen:



1. Dass „neue Formen“ eine Verpflichtung aller Entitäten sind und die inspirierten Brüder unterstützen, diese Inspiration zu leben. Der Minister und sein Rat fördern den Fortbestand der bestehenden und/oder die Eröffnung neuer Formen und ernennen einen Bruder

zum Koordinator „Neuer Formen“ (der Teil der bestehenden Organisationsstruktur ist), um die Einheit in dieser Hinsicht zu beleben. Darüber hinaus sollten „neue Formen“ in die Erst- und Weiterbildung aufgenommen werden. Eine kritische Bewertung ist dringend erforderlich, um herauszufinden, wo sich die Entität gerade befindet, wohin sie will und wie sie dorthin gelangen kann – gemeinsam mit der jeweiligen Provinzleitung und vom GSME begleitet.

2. Dass solche Zusammenkünfte auf der Ebene der Afrikanischen Konferenz jährlich stattfinden und „Neue Formen“-Koordinatoren aus jeder Entität zusammenbringen, um ein Netzwerk von Unterstützungssystemen zu bilden. Inspirierte Brüder einer Entität können in eine andere Entität mit bestehenden neuen Formen eintauchen, um Erfahrungen zu machen und von ihnen zu lernen. Die Möglichkeit der Einrichtung einer gemeinsamen Einsiedelei/Gebetshauses für die Konferenz sollte geprüft werden, da dies der Kern für neue Formen der Präsenz ist. Weitere konkrete Empfehlungen umfassen die Eröffnung einer städtischen Armengemeinschaft in Nairobi und eines Aufnahmehauses für Straßenkinder im Südsudan in Zusammenarbeit mit den Franziskanerschwestern. Das Generalsekretariat für ME unterstützt, begleitet und animiert die Brüder weiterhin dabei, diese Inspiration zu leben;





3. Dass eine Kommission für neue Lebensformen und Evangelisierung in Afrika gebildet wird, um die Konferenz zu beleben und neue Formen der Realität in Afrika aufzuzeigen.

Das Generalsekretariat ME sollte in Absprache mit den Ministern der Afrikanischen Konferenz vier Brüder (zwei englischsprachige und zwei französischsprachige) benennen. Diese Kommission kann in Zukunft mit anderen Konferenzkommissionen für neue Formen zusammenarbeiten, um sich auszutauschen und von ihnen zu lernen. Schließlich

verbrachten wir die letzten beiden Tage des Treffens damit, die Einrichtungen für Arme in der Stadt zu besuchen, in denen unsere Brüder Studenten pastorale Arbeit leisten, aber auch unsere beiden Bruderschaften in Nairobi und einige nahegelegene Parks.

Möge diese bahnbrechende Versammlung ein Anstoß dafür sein, bei der Umsetzung „neuer Formen“ in Afrika weiter voranzukommen.

[Die Botschaft des Generalministers zum](#)

QUITO (ECUADOR), 25. FEBRUAR BIS 1. MÄRZ

## TREFFEN DER LAIENBRÜDER DER BOLIVARISCHEN KONFERENZ



Vom 25. Februar bis 1. März trafen sich die Laienbrüder der Bolivarischen Konferenz in Quito, Ecuador: „Bruder Franziskus: Zeitgenössische Ikone des gekreuzigten Jesus“.

Vertreten waren die Provinzen Kolumbiens (2 Brüder aus der Provinz São Paulo, 3 aus Santa Fe – darunter Br. José Alirio Urbina Rodríguez, Präsident der Konferenz), die Provinzen Perus (3 Brüder aus der Provinz vom hl. Franziskus Solanus und 5 aus der Provinz von den 12 Aposteln), 3 Brüder aus der Provinz vom hl. Antonius von Bolivien und 7 aus der gastgebenden Provinz vom

hl. Franziskus von Quito. Leider waren die Brüder aus Venezuela nicht anwesend aufgrund von Schwierigkeiten beim Erhalt notwendiger Visa zu erhalten.

Das Treffen fand im Einklang mit den OFM-Leitlinien für das Sexennium 2021-2027 statt, in denen uns das Generalkapitel aufforderte, unsere Vision zu erneuern und die Zukunft anzunehmen, und uns zur Ausbildung für eine erneuerte Identität als Minderbrüder einlud.

An den ersten beiden Tagen war auch César Külkamp, Generaldefinitor für Lateinamerika, anwesend.

FRANZISKANISCHE FAMILIE IN ITALIEN

## 46. ORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG DER UNION DER PROVINZIALMINISTER-KONFERENZEN

Vom 26. Februar bis 1. März tagte in Santa Maria degli Angeli die 46. ordentliche Generalversammlung der Union der Provinzialminister-Konferenzen der italienischen Franziskanerfamilie.



Mehr als 40 Höhere Obere der vier Franziskanerorden (OFM, OFMConv., OFMCap. und TOR) dachten gemeinsam über das Apostolische Schreiben von Papst Franziskus „Laudate Deum“ nach und diskutierten den Weg des Friedens und die integralen Fragen im Zusammenhang mit der Ökologie, die der Heilige Vater in seinen Schriften angesprochen hat.

Der Ökonom Leonardo Becchetti, Professor an der Universität Rom, Tor Vergata und Experte für Ökonomie, hielt einen Vortrag „Laudate Deum: Zivilwirtschaft und eine nachhaltige Zukunft“ und verdeutlichte die dramatische Situation, in der wir uns heute in Bezug auf unser Ökosystem befinden. „Der Klimawandel hat zu einigen extremen Phänomenen geführt“, sagte der Professor, „wie Dürre oder extrem hohe Temperaturen, die unsere Zukunft gefährden, wenn diese Trends anhalten und möglicherweise einen Punkt erreichen, an dem die Dinge irreparabel sind.“

Am Nachmittag hielt Br. Francesco Zecca OFM eine Reflexion, die alle Anwesenden bewegte: „Die Erde schreit, während die Armen schreien: Welche Hoffnung gibt es für unsere Zukunft?“ Am Mittwoch, 28. Februar, stellte Prof. Simone Morandini seine Forschung „Integrale Ökologie: Frieden im Anthropozän verkünden“ vor. Nach seiner Darstellung der physikalischen und theologischen Realität der Schöpfung und der Ethik des Umweltschutzes interviewte er Kardinal Pierbattista Pizzaballa, den Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, der online zugeschaltet wurde.

Die Eucharistie am 29. Februar zelebrierte Domenico Sorrentino, Bischof von Assisi. In seiner Predigt ermahnte der Bischof die Brüder, die Herzen der Menschen von heute, die in einer Welt mit weniger Glauben aufgewachsen sind, wieder zu öffnen und

die heutige Kultur, die heutigen Kommunikationsmittel und die heutige Technologie zu nutzen, um eine Botschaft der Hoffnung zu verbreiten. Besonders berührt waren die Zuhörer von dem persönlichen Zeugnis und den Einsichten des Bischofs in Bezug auf Franziskus, der uns gerade in diesen Jahren der Jubiläen lehrt und einlädt, uns persönlich zu bekehren und immer zunächst nach innen zu schauen.

Der Sekretär der Union, Br. Marco Bellachioma OFMConv, kommentierte die enge Verbindung zwischen Ökologie und Frieden, wie sie von Papst Franziskus beschrieben wurde. Angesichts des Sonnengesang-Jubiläums im nächsten Jahr scheint es für die franziskanische Familie eine Pflicht zu sein, über diese Fragen der Ökologie nachzudenken, die mit der Umwelt verbundenen Themen zu erforschen und gute Praktiken zu benennen, mit denen wir eine nachhaltige Ökologie und eine friedlichere Welt fördern könnten.

Das Treffen ermöglichte den versammelten Teilnehmern auch den Besuch einiger wichtiger und symbolischer Orte in der Stadt Assisi und trug viel dazu bei, die verschiedenen Mitglieder der Konferenz als Brüder zusammenzubringen.



## BRÜDER DER PROVINZ VON HL. FRANZISKUS SOLANUS (ARGENTINIEN) AUSBILDUNGSERFAHRUNG IM AMAZONAS

Im Januar und Februar 2024 verbrachten neun Brüder – Auszubildende und Ausbilder – aus der Provinz vom hl. Franziskus Solanus, Argentinien, einige Zeit mit den Mundurukú im brasilianischen Amazonasgebiet, einem Volk und Gebiet, in dem der Orden als Kustodie vom Hl. Benedikt vom Amazonas präsent ist. Im Folgenden finden Sie einige Echos von [www.franciscanos.org.ar](http://www.franciscanos.org.ar)

Es ist sehr schwierig, das Erlebte in Worte zu fassen, umso mehr, wenn das, was wir erzählen und teilen möchten, so einzigartig ist wie in diesem Fall. Es ist jedoch einen Versuch wert, wenn man bedenkt, dass der Amazonas, wie Gott, immer mehr sein wird als das, was wir einfangen konnten, und viel mehr als das, was wir in diesen Zeilen berichten können. Wir schreiben nicht, um zu beschreiben oder zu berichten. Dies ist keine Chronik. Wir schreiben gegen das Vergessen; wir schreiben, um zurückkehren zu können (symbolisch und wörtlich); wir schreiben, um zu ehren und um damit in anderen durch die Erfahrung, die uns geschenkt wurde, den Wunsch zu wecken, den verborgenen Schatz der Mundurukânia zu „sehen“, der es wert ist, alle unsere Güter zu verkaufen, wie es im Gleichnis vom Reich Gottes geschrieben steht. Die Pädagogik des Territoriums zwingt uns, nach und nach dort einzutreten. Das Verb „eintreten“ könnte getreu das wiedergeben, was wir bei unserer Ankunft erlebten. Denn genau das ist es: Man kommt nicht einfach an, man tritt ein. Wir brauchten zwei Segeltage, um von der letzten Stadt, die auf dem Landweg erreicht werden konnte, zu dem Dorf zu gelangen, wo die Brüder leben. Zwei Tage im Fluss und im Dschungel. Eine Zeit im Wasser, sauber, ruhig oder unruhig und bewohnt, und in üppiger Vegetation, reichlich, imposant, lebendig und großzügig. Diese endlose Landschaft enthüllte nach und nach Dörfer in ihrer Mitte. An den Ufern des Flusses gab es Häuser, eine Kapelle, spielende Jungen und Mädchen, Frauen beim Waschen oder Männer, die vom Angeln zurückkehrten. Was bald zu unserer täglichen Routine werden sollte, erschien vor unseren Augen als Bild, das wir von unserem Boot aus sahen.

Dieses Tempo, diese Bilder, die uns wie Postkarten erschienen, lösten in uns Dankbarkeit, Überraschung und Respekt aus. Nachdem wir es uns monatelang vorgestellt hatten, wurde uns bewusst, wo und unter wem wir uns befanden. Unser Wunsch und unsere Geisteshaltung bestand darin, unsere Sandalen auszuziehen, da wir heiligen Boden betraten. Unser Alltag war auf Einfachheit und Abwechslung ausgerichtet. Es waren Wochen intensiven und freudigen brüderlichen Austauschs. Morgens hatten wir normalerweise morgens die Eucharistie und danach Hausarbeit; nachmittags spielten wir mit den Jugendlichen Fußball und besuchten die Menschen in ihren Häusern. Wir

haben versucht, am Leben der Brüder und der Gemeinschaft teilzuhaben und gleichzeitig die Realität zu erleben. Wir mähten Gras, kochten, führten Reparaturen am Haus durch, gingen angeln, lernten Handwerk und die Sprache, sangen, spielten mit den Kindern, besuchten Kranke und Familien und probierten neue Lebensmittel. Alle 5 oder 6 Tage machten wir uns in kleinen Gruppen von 2 oder 3 Personen auf den Weg, um andere kleine und abgelegene Dörfer zu besuchen. Es war beeindruckend, die Geschichte der ersten Begegnung zwischen dem Volk der Mundurukú und den ersten Brüdern zu hören. Die Eingeborenen dieses Landes assoziieren die Flöte mit ihrer Gottheit. Die ersten Brüder wussten es nicht, spielten aber tatsächlich Flöte. So wurden sie von den Einheimischen nach und nach akzeptiert. Unter anderen Umständen hätten diese mutigen Brüder kurz nach ihrer Ausschiffung nach einer sechsmonatigen Reise sterben können, und mehr als ein Jahrhundert später hätten wir diese Geschichte nie erzählt.

Nach dieser ersten Begegnung wurde aus der Verbindung zwischen den Mundurukú und dem „Schmerz“ (wie sie uns nennen) ein Bündnis. Sie heißen die „Weißen“ immer noch nicht willkommen, aber sie haben uns wie die ihren angenommen. Ja, sie lehnen jeden ab, der nicht Mundurukú ist, aber sie haben uns zu einem Teil ihres Volkes, ihrer Kultur, ihrer Hierarchie und Geschichte gemacht. Und genau das haben sie uns vom ersten bis zum letzten Tag vermittelt. Sie haben uns dank der Anwesenheit anderer im Lauf ihrer Geschichte willkommen geheißen; sie haben uns willkommen geheißen, weil wir Brüder waren; sie haben uns willkommen geheißen, ohne uns zu kennen, weil sie uns vertrauen und weil unsere Anwesenheit für sie eine Bedeutung hatte und hat. Sie umarmen uns so. Und wir als Orden ... Wie können wir von unserer Berufung und unserem Charisma annehmen, dass ein indigenes und amazonisches Volk mit allem, was es repräsentiert, uns zu einem Teil seiner Identität macht? Wir glauben, dass unsere Anwesenheit dort ein Schatz war, ist und bleiben muss, den es zu pflegen und zu schützen gilt; ein Schatz, der es wert ist, Komfort, Sicherheit, Strukturen und Berechnungen zu verkaufen. Brüder der Provinz vom hl. Franziskus Solanus  
Brothers of the Province of St. Francis Solano

Der vollständige Text steht unter: [www.ofm.org](http://www.ofm.org)



## GENEHMIGUNG DES TUGENDDEKRETS

**DER EHRWÜRDIGEN ELISABETTA JACOBUCCI**

**A**m 14. März empfing der Heilige Vater Papst Franziskus Kardinal Marcello Semeraro, den Präfekten des Dikasteriums für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, in einer Audienz und genehmigte die Verkündung des Dekrets über die heroischen Tugenden der Dienerin Gottes Elisabetta Jacobucci, einer Alcantariner-Franziskanerin, die am 23. Juli 1858 in Trevi in Latium in der Diözese Anagni geboren wurde und am 10. Februar 1939 in Meta di Sorrento in der Diözese Sorrent starb.

Die Ehrwürdige Elisabetta Jacobucci verbrachte ihr ganzes Leben mit der ganz besonderen Aufgabe des Bettelns. Auf diese Weise leistete sie einen aktiven Beitrag zur Unterstützung der dem Institut anvertrauten Waisenkinder, Kindern und älteren Menschen. Etwa fünfzig Jahre lang lief sie durch die Straßen der Halbinsel Sorrent; sie machte aus ihrem bescheidenen Dienst eine authentische Mission. Sie hatte die Gabe, den Bedürftigen in jeder Situation zuzuhören und Mitgefühl zu empfinden. Zu diesem Zweck trug ihr einfaches, aber weises Wort die Frucht des Trostes und des Friedens.

Die Messe war der Höhepunkt ihres Tages und ihr Leben unter den Schwestern war ein Trost für all ihre Bemühungen. Ihr Lebensstil war geprägt von Stille, Verborgenheit und

Demut, die sie bis an ihr Lebensende prägten. Auch nach ihrem Tod war die Erinnerung an sie ein Segen für alle, die sich an sie gewandt hatten, und zwar so sehr, dass 1965 ihr Seligsprechungsprozess begann.

EHEMALIGER GENERAL ASSISTANT PRO *MONIALIBUS***BR. ENRIQUE GONZALEZ ARANGO IST IN DAS HAUS DES VATERS ZURÜCKGEKEHRT**

**A**m 1. März ist Br. Enrique Gonzalez Arango aus der Provinz des Apostels Paulus in Kolumbien nach 66 Jahren Ordensleben und 58 Jahren als Priester in das Haus des Vaters zurückgekehrt.

Br. Enrique wurde am 21. Mai 1933 in Manizales, Caldas, Kolumbien geboren. Von seiner Mutter Josefita erbte er Zärtlichkeit und Feingefühl im Umgang mit Menschen. Als er 1945 zwölf Jahre alt wurde, entdeckte er, dass er Franziskaner werden wollte. Er verspürte diesen Ruf, als er eine Broschüre las, die ihm ein Professor am Institut geliehen hatte, und darin ein verschwommenes Bild des Heiligen Franziskus von Assisi sah, in dem sein Leben und seine Gedanken in nur fünf Zeilen erzählt wurden. 1954 kam er in das Nazareth-Seminar in Cali. Hier zeichnete er

sich durch seine Fröhlichkeit, seine Begabung zum Singen, als großer Redner und großer Freund aus. Er war ein Mann mit großem Glauben an Jesus, ein Liebhaber des Wortes Gottes und ein Liebhaber der franziskanischen Spiritualität, ein wahrer Minderbruder.

Am 6. Januar 1958 versprach er, dass er für immer „das Heilige Evangelium unseres Herrn Jesus Christus in der Weise von Franziskus und Klara von Assisi leben werde“. Am 4. Dezember 1965 wurde er von Monsignore Rubén Isaza Restrepo zum Priester geweiht.

Er wurde zum Professor für Philosophie an der Virrey Solís-Schule in Bogotá ernannt. Anschließend wurde er mit der Ausbildung junger Novizen im >>

Kloster Bogotá beauftragt. Seitdem galt seine Leidenschaft der Bildung. 1966 wurde er zum Professor an der St. Solano-Schule in der Stadt Armenien ernannt. 1967 war er Vizerektor des San Francisco de Asís College in Ubaté und 1968 Vizerektor des Agustín Gemelli College in Manizales. 1979 verließ er die Schule und arbeitete weiterhin in armen kolumbianischen Gemeinden, sowohl im Bildungswesen als auch in der Sozialarbeit.

Am 15. Juli 1982 wurde das Vikariat des Apostels Paulus gegründet, dessen Option es war, an sozial und kirchlich marginalisierten Orten zu leben, und Br. Enrique war Teil dieser neuen franziskanischen Entität. Von 1982 bis 1986 war er Sekretär des Vikariates und gleichzeitig Submagister im Postulat des Vikariats.

Er leistete seinen Missionsdienst an mehreren Orten am Rande Kolumbiens. Anschließend arbeitete er von 1996 bis 2000 in Cali als Assistent der Konzeptionistinnen. Hier finden wir ein weiteres Geschenk, das ihm der Herr gegeben hat: die Menschen im kontemplativen Leben zu begleiten. Im Jahr 1996 begann er als Assistent der Föderation der Konzeptionistinnen-Klöster Kolumbiens zu arbeiten. Die Schwestern von Cartago schrieben Folgendes über ihn: *„Er war derjenige, der uns am meisten liebte, er gab alles, ohne etwas zurückzuhalten, seine Intelligenz, seine Weisheit, seine Vorzüglichkeit im Teilen von Wissen, seine überströmende Freude und seine evangelische Armut, die wir neben den vielen anderen Tugenden, mit denen der Herr ihn geschmückt hat, immer bewundert haben. Für all das drücken wir ihm unsere ewige Dankbarkeit aus.“*

2001 schlug Fr. Herbert Schneider nach Beendigung seines Dienstes als Generalassistent pro Monialibus in Rom dem Generalminister Fr. Enrique als seinen Nachfolger vor und erklärte: „Er ist der beste Assistent für Kontemplative im Franziskanerorden.“ Dieser Dienst ermöglichte es einem franziskanischen Minnesänger, zur Generalkurie zu gelangen. Seine Ritterlichkeit, seine ansteckende Freude, seine Lieder, seine Sprüche, seine Brüderlichkeit, seine Spiritualität, sein sehr menschlicher Sinn erfüllten die Generalkurie und alle Klöster, in die er vom Geist von Franziskus und Klara geführt wurde Unser Generalminister Br. Massimo Fusarelli bezeugt dies wie folgt: „Ich hatte die Gnade, sechs Jahre mit ihm in der Bruderschaft der Generalkurie zu verbringen, und ich lernte seine Gaben der Menschlichkeit, der Freude, der ernsthaften und tiefgreifenden Vorbereitung und der Liebe für die Klarissen und Konzeptionistinnen zu schätzen. Aufgrund seiner Weisheit und seines immer sehr lebendigen Humors war er für uns ein wichtiger Bezugspunkt. In ihm haben wir die Worte des Heiligen Franziskus erfüllt gesehen:

„Selig jener Ordensmann, der nur an den hochheiligen Worten und Werken des Herrn seine Lust und Freude hat und dadurch die Menschen mit Fröhlichkeit und Freude zur Liebe Gottes führt.“ (Erm 20)“.

Es gelang ihm, zwei Schlaganfälle zu überstehen, die er mit seinem guten Sinn für Humor kommentierte, indem er sagte: *„Gott ruft mich in Raten.“* Diese Vorfälle ermutigten ihn, ein kleines Buch mit dem Titel *„Anthologie von Lebensgedanken“* zu schreiben, eine Sammlung von Sätzen, von denen einige berühmt waren, andere von nicht sehr bekannten Autoren und einige auch von ihm selbst stammten.

Am Freitag, dem 1. März 2024, feierte er sein eigenes Pessachfest des Herrn, er wurde von Schwester Tod heimgesucht. Weil er gern das Leben feierte, sagte er über sich selbst: „Ich bin nicht alt, aber ich habe Leben.“ Dieses hat er jetzt im Alter von 90 Jahren in seiner ganzen Fülle gefunden.

Mit dem Beitrag von Br. Nelson Tovar Alarcón, Provinzialminister  
© Foto: El Quindiano



PHILOLOGIN UND GELEHRTE DER HEILIGEN KLARA

## DIE BEERDIGUNG VON SR. CHIARA AUGUSTA LAINATI, OSC



Am 4. März wurde in Matelica (Italien) Sr. Chiara Augusta Lainati, OSC, geschätzte Philologin und Kennerin der Schriften der Heiligen Klara und des Heiligen Franziskus beerdigt. Sie wurde 1939 geboren,

studierte und promovierte in klassischer Philologie an der Katholischen Universität in Mailand mit der Arbeit „Studien über die heilige Klara von Assisi“, deren Betreuer Professor Ezio Franceschini war, Dekan der Fakultät und bedeutender Medievalist. Zwei Wochen später trat sie in das Protomonasterium der Heiligen Klara von Assisi ein: Am 21. Januar 1963 nahm sie das Ordenskleid der Klarissen an, legte am 19. April 1964 ihre Erste Profess ab und am 20. April 1967 ihre feierliche Profess.

Sr. Chiara Augusta setzte ihre Studien und Forschungen zur franziskanischen-clarianischen Spiritualität fort, und wurde zu zahlreichen Konferenzen und Veröffentlichungen zu diesem Thema eingeladen.

Zu ihren zahlreichen Werken gehören Arbeiten zu spirituellen Themen aus den Schriften des Zweiten Ordens; sie war verantwortlich für den zweiten Band der Franziskanischen Quellenschriften, der den Biografien und Schriften der heiligen Klara gewidmet war (1977). Sie war etwa dreißig Jahre lang Herausgeberin einer Zeitschrift der Klarissen, Forma Sororum, mit der sie die franziskanische Bildung italienischer

Klöster und der Welt verwirklichte und unterstützte. Im Jahr 1977 entdeckte sie zusammen mit Br. Giovanni Boccali OFM „Audite Poverelle“, also die Schrift in der Volkssprache, die Franziskus auf seinem Sterbebett an Klara und ihre Gemeinschaft in San Damiano schickte. Sie arbeitete auch mit bei der Ausarbeitung der neuen Generalkonstitutionen des Klarissenordens im Jahr 1988.

In ihrem Ordensleben war sie an der Animation und Ausbildung junger Frauen in verschiedenen Klöstern beteiligt, darunter S. Maria di Monteluca in St. Erminio und St. Agnese in Perugia, St. Lucia in Città della Pieve und Buon Gesù in Orvieto. Gleichzeitig widmete sie sich der Begleitung vieler, auch junger, Menschen, darunter auch Brüder, die in ihr die Gabe einer großen spirituellen Mutterschaft erkannten.

Seit 2001 lebte sie im Kloster Matelica, wo sie von verschiedenen Krankheiten heimgesucht war. Am 2. März, dem Fest der heiligen Agnes von Prag, kehrte sie in das Haus des Vaters zurück.

Wir vertrauen sie der ewigen Liebe des Herrn an und sind dankbar, dass wir das kostbare Geschenk von Schwester Chiara Augusta erhalten durften.

*„Du hast mir das Herz einer Frau gegeben, Herr,  
Ein warmes und besorgtes Herz,  
Gemacht, um zu lieben und geliebt zu werden:  
Ein Herz, das die Wärme eines Zuhauses schenkt  
Und das freudige Lachen der Kinder  
und tiefe, braune Blicke, die zärtlich auf den Kindern ruhen.“*

(Aus „Klausurierte Mutterschaft“ von Sr. Chiara Augusta Lainati)

Mit dem Beitrag von Br. Pietro Messa, OFM

Die nächste Ausgabe von Fraternitas erscheint am Mittwoch, 17. April.

**Allen frohe Ostern!**

# OFM

ORDO FRATRUM MINORUM

Direktor: Br. Byron A. Chamann Anléu OFM

Übersetzer: Br. Georg Scholles OFM

Orden der Minderen Brüder

Via di S. Maria Mediatrix, 25 - Rome, Italien - [comgen@ofm.org](mailto:comgen@ofm.org)  
[www.ofm.org](http://www.ofm.org)



@ofmorg



@fratrumminorum



@ofmdotorg



@ofmdotorg